

Resistenzen auf dem Vormarsch

Wenn Antibiotika nicht mehr wirken, sind Infektionen im Extremfall nicht therapierbar. Vor diesem Hintergrund sind die zunehmenden Resistenzen gegen diese Art von Arzneimittel Besorgnis erregend. Führende Wissenschaftler fordern ein Umdenken.

Weltweit ist etwa ein Drittel aller Todesfälle bei Menschen auf Infektionen zurückzuführen. Selbst in Industrieländern gehören sie neben Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs zu den häufigsten Todesursachen. Bakterielle Erreger, die auf gängige Antibiotika nicht ansprechen, spielen dabei eine immer größere Rolle.

Keime passen sich schnell an 2005 wurden alleine in Deutsch-

land 1600 Tonnen Antibiotika in der Humanmedizin und 785 Tonnen in der Veterinärmedizin eingesetzt. Viel zu viel und häufig unsachgemäß sagen Experten und weisen auf ein hausgemachtes Problem der letzten 30 Jahre hin: Bakterien entwickeln ständig Anpassungsmechanismen um zu überleben. Doch durch den häufigen Einsatz von Antibiotika haben die widerstandsfähigeren unter ihnen einen entscheidenden Vorteil und verbreiten sich – und damit die Resistenzen. Untersuchungen der Universität Freiburg machen die Zusammenhänge deutlich: Bei Patienten, die ein- oder mehrmals zuvor mit einem Antibiotikum behandelt wurden, konnten signifikant häufiger Resistenzen festgestellt werden, als bei Patienten, die zuvor nicht

mit dem entsprechenden Präparat behandelt wurden.

Abbau unzureichend geklärt Antibiotika passieren den Körper. Bis zu 90 Prozent werden unverändert ausgeschieden – auch beim Tier. Was dann in Mist und Gülle passiert, weiß keiner so ganz genau. Spuren des in der Ferkelaufzucht häufig eingesetzten Chlortetracyclins tauchen in güllgedüngtem Spinat und auch im Winterweizen auf. Wissenschaftler der Uni Bonn versuchen zu klären, wie verschiedene Antibiotika an Bodenbestandteile gebunden werden und damit nicht mehr nachweisbar sind. Sie befürchten, dass langfristig im Boden festgelegte Antibiotikarückstände das empfindliche Gefüge der Bodenmikroorganismen beeinträchtigen. Eine brandneue Studie der Biologischen Bundesanstalt nährt diese Befürchtungen: Bodenbakterien sichern ihr Überleben, indem sie einfach Resistenz-Gene anderer Bakterien direkt übernehmen. Damit konnte in der deutschen Studie erstmals überhaupt der horizontale Gen-Transfer nachgewiesen werden. Die jüngsten Erkenntnisse unterstreichen, was vorausschauende Wissenschaftler schon länger fordern – einen verantwortungsvolleren Umgang mit Antibiotika.



Liebe Leserinnen und Leser, nach 27 Jahren in der Geschäftsleitung wird es Zeit, einen Generationswechsel bei der Dr. Schaette AG einzuleiten. Deshalb habe ich gemeinsam mit dem Aufsichtsrat intensiv nach einer geeigneten Persönlichkeit für den Vorstand der Dr. Schaette AG gesucht. In Volker Schwarz haben wir diese gefunden, er ist seit April in unserem Hause und wird dem Unternehmen neue Impulse geben. Ich selbst habe mich mit meinem 65. Geburtstag aus der Geschäftsleitung zurückgezogen. So kann ich mich jetzt ganz meiner Passion widmen: der Entwicklung neuer Produkte, die die Kraft der Natur nutzen. Zusätzlich ist es mir ein Anliegen, meine langjährigen Erfahrungen an jüngere Mitstreiter weiterzugeben und für die landwirtschaftliche Praxis zu sichern. Dabei bleibe ich Ihnen ganz eng verbunden!

Ihr



Dr. Roland Schaette

Das können Sie als Nutztierhalter tun

1. Setzen Sie Antibiotika so wenig und so gezielt wie möglich ein. Ein Erregernachweis hilft spezifische Präparate einzusetzen. Halten Sie die vom Tierarzt vorgegebene Dosierung und Therapiedauer ein.
2. Keine prophylaktischen Anwendungen von Antibiotika
3. Medikamente sind Sondermüll. Entsorgen Sie diese nicht über Hausmüll, Kanalisation oder Gülle.
4. Verbessern Sie die Haltungsbedingungen auf Ihrem Betrieb. Gute Hygiene hilft Keime einzudämmen.
5. Stärken Sie die Konstitution Ihrer Tiere und rücken die Gesunderhaltung in den Vordergrund. Denn ein Krankheitserreger wird dann zum Problem, wenn die körperliche Abwehr geschwächt ist. Die Therapie einer Erkrankung ist in der Regel teurer als tiergerechte Haltung und Gesundheitsvorsorge. Dr. Schaette hilft Ihnen dabei.



Selenversorgung sicherstellen

Selen spielt eine wichtige Rolle im Zellschutz. Doch Deutschland gilt als Selen-Mangelgebiet. Deshalb sollte jeder Milchviehbetrieb ein Augenmerk auf die Versorgung mit diesem essentiellen Spurenelement richten – über alle Altersgruppen der Tiere hinweg.

Die Bedeutung von Selen erkannte man erst vor rund 50 Jahren. Als wesentlicher Bestandteil des

Tieres erhöhen. Zum Ausgleich des Mangels an Selen im Grundfutter haben sich in Deutschland spezielle Mineralfuttermittel durchgesetzt. Diese erhalten insbesondere laktierende Milchkühe. Doch auch trockenstehende Kühe, Rinder und ganz besonders Kälber benötigen entsprechende Ergänzungen – und das ist noch lange nicht die gängige Praxis! Vor allem Färsen weisen, durch eigenes körperliches Wachstum und erste Trächtigkeit

Grundfutter die Gehalte an Vitaminen drastisch gesunken, die teilweise ebenfalls antioxidativen Charakter haben und damit Selenmangel teilweise ausgleichen können.

Blut gibt Auskunft

Die einzig sichere Methode, den Versorgungsstatus eines Rinderbestandes mit Spurenelementen zu erfassen sind repräsentative Blutproben über alle Altersklassen hinweg. Doch bereits durch die Beobachtung seiner Tiere kann der Halter erste Rückschlüsse auf die Selenversorgung des Bestandes ziehen. Besonders bei Kälbern fallen die Symptome oft recht drastisch aus: Saugunlust, Muskelschwund, Festliegen und Symptome, die der Kälberlähme ähneln. Im Extremfall ist sogar der Exitus durch Kreislaufversagen möglich. Bei Rindern und Kühen sind die Anzeichen schwieriger zu erkennen und schlagen sich, zusammen mit anderen Problemen, oft im Bereich der Eutergesundheit und Fruchtbarkeit nieder.

Prophylaxe schon für Kälber

Kälber von Müttern mit einer Selenunterversorgung haben

bereits einen deutlich erschwerten Start ins Leben. Auch wenn sie auf den ersten Blick

einen guten Eindruck machen, sind sie vermehrt anfällig für Erkrankungen. Erste Anzeichen für akute Gesundheitsprobleme sind meist Saugunlust und Schluckbeschwerden. Verstärken kann den Selen-Mangel der Einsatz von Milchaustauschern, Magermilch oder anderen Futtermitteln mit einem hohen Anteil an ungesättigten Fettsäuren. Diese sind zwar grundsätzlich positiv zu bewerten, binden aber antioxidative Substanzen wie Selen an sich, die dann nicht für den Zellschutz zur Verfügung stehen. Deshalb ist es eine gute Investition, die Kälber mit einer umfassenden Neugeborenen-Prophylaxe zu versorgen. Diese beugt wirtschaftlichen Verlusten durch latenten oder gar akuten Selenmangel vor. Geeignet ist hierfür das von Dr. Schaette weiter entwickelte Produkt Vita-Quick K, das neben dem zellschützenden Spurenelement Selen immunstimulierende Substanzen, die Schleimhautschutzvitamine A und E, Prebiotika sowie anregende ätherische Öle zur Stabilisierung der Darmflora und zur Stärkung der Widerstandskraft liefert.



Enzyms Glutathion-Peroxidase übernimmt das Spurenelement eine wichtige Funktion im Zellschutz. In seiner Funktion als Antioxidans wirkt es gegen aggressive Stoffwechselprodukte, die sogenannten freien Radikale. Besonders in stark beanspruchten Geweben wie dem Herzmuskel oder dem Euter einer Milchkuh kann Selen die Zellzerstörung durch unkontrollierte Oxidationsprozesse begrenzen.

Stress erhöht Bedarf

Mittlerweile ist nachgewiesen, dass Stresssituationen wie Geburt, Wachstumsschübe, Hochlaktation oder auch schlechte Haltungsbedingungen den Selenbedarf eines

doppelt belastet, einen erhöhten Bedarf an Antioxidantien und insbesondere Selen auf. Erhebungen zeigen, dass etwa die Hälfte aller Jungrinder und Erstkalbinnen mangelhaft mit diesem Spurenelement versorgt ist. Bei Mutterkühen ergaben Untersuchungen eine Glutathion-Peroxidase-Aktivität von oft nur 30 Prozent – Hinweis auf eine drastische Selenmangelsituation. Gerade bei Weidetieren ist die Mineralstoffzufuhr problematisch, weil die Aufnahme über Lecksteine oder Leckschalen nicht immer sichergestellt werden kann. Häufig treten Indizien für Selenmangel im Winter und zu Beginn des Frühjahrs auf. Dann sind im konservierten

Die wichtigsten Anhaltspunkte, die auf eine mangelnde Selenversorgung hinweisen, haben wir für Sie in einer Checkliste aufgeführt. Diese können Sie komplett anfordern unter Tel. 07524/ 4015-12 oder Sie finden sie im Internet unter www.schaette.de/Aktuelles/Selenversorgung.

CHECKLISTE Wie erkenne ich einen Selenmangel

- Kälber
- träg-steife Hinterbeine ab dem 5.-10. Lebenstag („Kälberneumatismus“, „atypische Kälberlähme“)
 - gekrümmter Rücken
 - Muskelschwund an Schultern und Hinterbeinen (!)
 - Muskelzittern, z. T. Schweißausbrüche, Müdigkeit
 - eventuelle Schluckbeschwerden, Saugunlust, leeres Kauen
 - später Festliegen mit gestreckten Beinen, schnelle Atmung
 - plötzlicher Exitus durch Herzversagen
 - Schlachtfund: Weißfleischigkeit, infarktähnliche Herzmuskelveränderungen



Kräuter-Mineral für Ziegen

Mit „Ursonne Ziegen“ hat die Dr. Schaette AG ein neues Ergänzungsfuttermittel für Milchziegen auf den Markt gebracht. Wertvolle Mineralstoffe und fein abgestimmte Kräuter kennzeichnen das Produkt, das auch für Bio-Betriebe zertifiziert ist.

Auch kleine Wiederkäuer benötigen eine spezifische Versorgung mit Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen. Insbesondere gilt dies für Milchziegen, die im Vergleich zu ihrer Körpermasse eine beachtliche Milchleistung erbringen. „Ursonne Ziegen“ ist aber mehr als nur ein Mineralzusatz, denn ein Anteil von 26 Prozent fein abgestimmter Kräuter ergänzt die Ration der Ziegen,

die ja als Feinschmecker gelten. Unter anderem fördert Fenchel die Milchbildung, Wermutkraut regt den Appetit an. Der im Bärlauchkraut natürlich gebundene Schwefel fördert als Bestandteil von Methionin und Cystin die Aktivität der Mikroorganismen im Pansen.

Besonders wichtig für Ziegen ist Ergänzung von Kupfer, da deren Leber – im Vergleich zum Rind oder zum Schaf – nur einen Bruchteil dieses Spurenelementes speichern kann. Kupfer spielt eine zentrale Rolle bei der Bildung von Enzymen und Hormonen. Es kann zu einer schwerwiegenden Unterversorgung der Ziegen mit diesem Spurenelement kommen, wenn diese Mineralfutter erhalten,



welches für Schafe konzipiert wurde. Folgen sind Leistungsdepressionen, Störungen des Immunsystems und eine verringerte Eisenaufnahme, die sich in einer sekundären Anämie äußern kann.

Mehr Informationen erhalten Sie über unseren Außendienst oder unter www.schaette.de

In den kommenden Wochen finden Sie uns auf folgenden Veranstaltungen:

24. bis 27. August
LandTageNord
Wüsting/Oldenburg
Freigelände Block C,
Stand Nr. 25

31. August bis 4. September
Rottal-Schau
Karpfham
Agrarhalle 6, Stand Nr. 14

6. bis 11. Oktober
Muswiese
Rot am See

13. bis 21. Oktober
Oberschwabenschau
Ravensburg

Was Pflanzen alles können...

Einblick in das junge Forschungsgebiet der sekundären Pflanzenstoffe gab eine Fachtagung der Schaette-Stiftung im Mai. „Zunehmend erkennt man deren Potential auch für die Tiergesundheit“, fasste Professor Chlodwig Franz von der Veterinärmedizinischen Universität Wien zusammen. Unter anderem stellte er

Untersuchungen vor, die ätherischen Ölen und Kräutermischungen signifikante antimikrobielle Effekte und positive Auswirkungen auf Futteraufnahme und Gesundheitsstatus der Tiere nachweisen. Für all diejenigen, die an der Tagung der Schaette-Stiftung nicht dabei sein konnten, wurde eine umfassende Dokumentation

erstellt. Diese enthält unter anderem alle Präsentationsfolien der Referenten. Die Dokumentation kostet 15 Euro und kann angefordert werden bei Bettina Eilers-Häubler unter Telefon 07524/4015-76 oder per Mail an kontakt@schaette-stiftung.de



Richtungsweisende Kooperation

Ferkelproduktion auf höchstem Niveau, dafür ist das irische Zuchtunternehmen Hermitage mittlerweile auch in Deutschland bekannt. Hermitage arbeitet europaweit mit erfolgreichen Zuchtlinien und exportiert Leistungsgenetik bis nach Asien und Südamerika. Die betreuten Kundenbetriebe halten zwischen 150 und 5000 Sauen. Da Gesundheit eine wesentliche Voraussetzung für fruchtbare Sauen und vitale Ferkel ist, hat die Hermitage Deutschland GmbH im Mai eine Auswahl von Dr. Schaette-Produkten mit in den Vertrieb

aufgenommen. „Gerade Sauenhalter suchen nach Möglichkeiten die Tiere von innen heraus zu stärken. Die Produkte aus dem Hause Dr. Schaette stoßen hierbei auf großes Interesse“, sagt Produktmanagerin Sabine Klohss.



Eisenversorgung neugeborener Ferkel sicherstellen

Blutarmut durch Eisenmangel gehört zu den wirtschaftlich bedeutendsten Stoffwechselerkrankungen in der Ferkelproduktion. Denn der Eisenvorrat, mit dem die Neugeborenen ausgestattet sind, reicht gerade mal für einen Tag. Für den Sauenhalter heißt es also, den jungen Ferkeln rechtzeitig Eisen zuzu-

führen. Ob hierzu Injektion oder orale Gabe besser geeignet sind und welche Eisenverbindungen in Frage kommen – unsere Experten haben für Sie verschiedene Aspekte zusammengestellt. Rufen Sie uns an unter 07524/4015-20 oder schauen Sie nach unter: www.schaette.de/Praxistipps

„Know-how für Betriebsentwicklung nutzen“

Das Unterallgäu gehört bundesweit zu den Spitzenreitern in Sachen Milcherzeugung. Mitten drin liegt Bad Grönenbach, ein beschaulicher Kneipp-Kurort. Roland Weidle bewirtschaftet dort mit seiner Familie einen Betrieb mit 70 Milchkühen.



Herr Weidle, der unbedarfte Besucher erwartet im Allgäu eigentlich Braunvieh – Sie aber haben eine schwarzbunte Herde...

Na ja, die Braunviehgene sind bei unseren Tieren schon noch vorhanden. Allerdings belegen wir seit 10 Jahren unsere Tiere ausschließlich mit schwarzbunten Bullen. Von der Milchleistung dieser Rasse bin ich einfach überzeugt. Unser Stalldurchschnitt beträgt rund 9000 kg.

Nun ist gerade bei diesen Leistungen die Eutergesundheit ein sensibles Gleichgewicht. Wie bewältigen Sie das?

Sauberkeit im Stall und beim

Melken sowie genaue Tierbeobachtung. Unseren Kühen stehen Liegeboxen mit Gummimatten zur Verfügung, die lassen sich gut sauber halten und die Tiere liegen offensichtlich bequem. Außerdem beobachten wir unsere Tiere, gerade beim Melken, ganz genau. Bei Kandidatinnen, die empfindlicher sind, achten wir sehr darauf wirklich leer zu melken. Dann verzichte ich auf die Abnahmeautomatik, die ansonsten eine echte Arbeitserleichterung ist. Beim geringsten Verdacht auf Mastitis oder eine andere Infektion kontrollieren wir regelmäßig die Temperatur des Tieres. Besonders wichtig ist aus meiner Sicht aber auch die gewissenhafte Pflege des Euters.

Wie sieht Ihre Euterpflege aus?

Wir wenden Dipp-Film von Dr. Schaette an – grundsätzlich nach jedem Melken und bei jedem Tier. Bei frischmelkenden Tieren oder dem kleinsten Mastitisverdacht steht zusätzlich Euterbalsam auf dem Programm.

Haben Sie auch schon jodhaltige Mittel zum Dippen verwendet?

Ja, Dippen war für mich immer eine Selbstverständlichkeit, gerade weil unsere Kühe leicht melkend sind. Aber mit den jodhaltigen



Produkten waren die Zitzen oft spröde und die empfindliche Haut dort hatte kleinste Risse. Da half selbst die Pflege mit Melkfett nicht weiter. Anfang 2003 habe ich dann eine Studie über Dipp-Film in unserem Landwirtschaftlichen Wochenblatt gelesen. Und letztendlich war das, was diesem neuen Produkt zugute gehalten wurde, genau die Lösung unseres Problems.

Was hat Sie genau überzeugt?

Wir haben in unserem Bestand heute Zellzahlen unter 140.000 im Jahresdurchschnitt. Das spricht bei unserem Leistungsniveau schon für sich. Dipp-Film agiert aus meiner Sicht als Barriere vor dem Strichkanal, wenn der Schließmuskel nach dem Melken noch weit geöffnet ist. Außerdem ist die Zitzenhaut immer geschmeidig, obwohl wir kein Melkfett mehr anwenden. Und über die gängigen Dipp-Becher habe ich mich schon immer geärgert: Es lässt sich doch gar nicht vermeiden, dass Wasser und der ein oder andere Tropfen Milch mit dem Desinfektionsmittel vermischt wird. Dipp-Film ist eine saubere Sache, auch weil es gesprüht wird.

Sehen Sie sich mit Ihrem

Betrieb für die Zukunft gut aufgestellt?

Vom Prinzip her schon. Aber natürlich muss man in einem Betrieb immer weiter planen. Mittelfristig möchte ich die Nutzungsdauer meiner Kühe erhöhen und selektiere entsprechend. Arbeitswirtschaftlich sind wir gut aufgestellt, weil meine Frau und meine Eltern noch viel mit anpacken.

Photovoltaik, Biogas und Co. werden derzeit auch beim landwirtschaftlichen Berufsstand als Einkommensalternativen intensiv diskutiert. Können Sie sich vorstellen in diesen Bereich einzusteigen?

Ich informiere mich regelmäßig über diesen Themenkomplex, es gibt da sicher interessante Möglichkeiten für die Zukunft. Aus meiner Sicht wird aber manches rosarot beschrieben – auch den wirtschaftlichen Betrieb einer Biogasanlage kann man sich nicht so einfach aus dem Ärmel schütteln. Derzeit kann ich mir nicht vorstellen, meine Flächen ausschließlich dazu zu nutzen, die Bakterien in so einer Anlage zu füttern. Ich bin gerne Viehhalter und nutze mein Know-how lieber für die betriebliche Entwicklung unserer Milcherzeugung.

Natürlicher Insekten-Schreck

Bremsen, Kriebel- und Stechmücken sind für alle Weidetiere eine Plage – und nach einem milden Winter ganz besonders zahlreich. Dies war für die Redaktion „Fest im Sattel“ Anlass zwei Produkte aus dem Hause Dr. Schaette zu testen. Das Ergebnis war in der Mai-Ausgabe der Zeitschrift zu lesen: „Bremsen-Frei Plus half einer empfindlichen Stute sehr gut. Die anderen Pferde kamen mit Bremsen-Frei gut

über die Woche.“ Mit Geraniol und Lavandinöl enthält Bremsen-Frei Komponenten, die den Eigengeruch der Tiere überdecken und Insekten über einen Zeitraum von sechs bis acht Stunden zuverlässig fernhalten. Ein angenehmer Nebeneffekt für den Tierhalter: Die natürlichen ätherischen Öle „stinken“ Stechmücken und Bremsen, werden von Menschen aber als angenehm empfunden. Bremsen-

Frei Plus ist zusätzlich mit Tieröl ausgestattet: Kein Fall für empfindliche Nasen – aber hoch effektiv!



Impressum

TIERPRAXIS

DR. SCHAETTE RATGEBER FÜR GESUNDE UND ERFOLGREICHE TIERHALTUNG

Information für landwirtschaftliche Fachkreise

Herausgeber:
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Schaette AG, D-88332 Bad Waldsee
Tel. 075 24/40 15-0, www.schaette.de

Redaktion:
Dipl.-Ing. sc. agr. Bettina Eilers-Häußler

Bildnachweis:
Foto Seite 3 (Ziege): Ökolandbau.de,
Thomas Stephen

Konzeption und Gestaltung:
OSW Werbeagentur, Bad Saulgau
Auflage: 15.500
Stand: Juli 2007
Erscheinungsweise: 3x jährlich